



Montag, 12. November 2018 – ab 19.00 Uhr

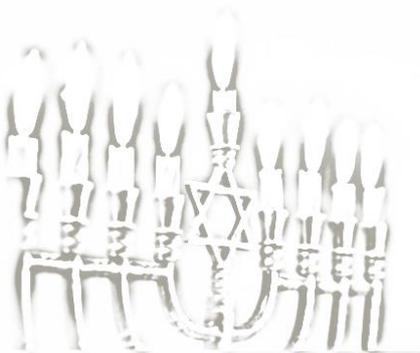
Aula Altes Gymnasium (Theaterwall 11), Eintritt frei, Spende willkommen

Platzreservierungen: kadja.groenke@uni-oldenburg.de

Unterwegs ...

Zwischen Leipzig und Haifa: Musik für Mandoline und Klavier

**Der Mandolinist Alon Sariel (Hannover)
und der Pianist Michael Tsalka (Valencia)
im Dialog mit Kadja Grönke (Oldenburg) und Werken von
Yehezkel Braun, Ignaz Moscheles, Paul Ben Haim, Menachem Zur
und Marc Lavri**



CARL
VON
OSSIEZKY
universität OLDENBURG

Komponisten-Colloquium
– Musik unserer Zeit –

 **LzO**
meine Sparkasse



IGNAZ MOSCHELES zählte Mitte des 19. Jahrhunderts zu den großen Klaviervirtuosen Europas und war ein vielgefragter Lehrer. 1794 in Prag geboren und 1870 in Leipzig gestorben, nahm er den Weg von Prag nach Wien, das heißt von der böhmischen Musikantenschule zur Wiener Klassik (er war mit Ludwig van Beethoven befreundet), lebte und unterrichtete dann lange Zeit in London und wurde schließlich von Felix Mendelssohn Bartholdy an das frisch gegründete Leipziger Konservatorium berufen. Seine komponierte Hommage an die italienische Primadonna Giuditta Pasta (1798-1865), *Pensieri alla Pasta*, basiert auf Themen aus Opern, mit denen diese Sängerin berühmt wurde. Diese kantablen Gesangsmelodien werden in die Brillanz und Noblesse eines ebenso virtuosen wie ernsthaften Klavierstils eingebettet, der für den Pianisten Moscheles kennzeichnend ist. Hier begegnen sich zwei musikalische Welten zu einem auch heute noch fesselnden musikalischen Erinnerungsbild. ☞ **MARC LAVRI**, 1903 in Riga geboren und 1967 in Haifa gestorben, stellte sich durch sein Studium am Leipziger Konservatorium in genau jene musikalische Tradition, die Ignaz Moscheles seinerzeit mit aufgebaut hatte, und setzte seine Ausbildung dann in Berlin fort. Als Dirigent und Komponist widmete er sich zunächst dem Musiktheater und dem Ballett. Angesichts des Nationalsozialismus wanderte er über Lettland nach Palästina aus, war dort einer der Initiatoren der Volksoper und ging dann nach Haifa. Er zählt zur Gründergeneration einer dezidiert israelischen Musik und bezog sich in seinen Werken mehrfach auf Ereignisse aus der Geschichte des noch jungen Staates. Seine *Drei jüdischen Tänze* op. 192 (1945), ursprünglich für Violine und Klavier komponiert, enthalten einen chassidischen und einen jemenitischen Tanz sowie einen Kreistanz (Hora) und zeigen damit sehr unterschiedliche Modelle traditioneller Folklore. ☞ **PAUL BEN HAIM** wurde 1897 unter dem Namen Paul Frankfurter in München geboren, wo er auch studierte und – wie Marc Lavri – zunächst eine Laufbahn als Dirigent beschritt. Auch er rettete sich vor dem Nationalsozialismus und ging 1933 nach Tel Aviv, wo er – ebenfalls wie Marc Lavri – mit seinem bisherigen Kompositionsstil brach und sich musikalisch noch einmal neu definierte. Jüdische, sephardische und arabische Musik und nationalsprachliche Texte prägten fortan sein Schaffen. Er starb 1984 in Tel Aviv. ☞ Anders als Lavri und Haim verließ der 1922 in Breslau geborene und 2014 in Tel Aviv gestorbene **YEHEZKEL BRAUN** Deutschland schon als Kleinkind und wuchs in Palästina mit der traditionellen jüdischen Musik und Folklore auf. Parallel dazu pflegte er ein reges Interesse an gregorianischer Musik und arbeitete musikwissenschaftlich. Sein Zyklus *Mesembrianthema* (Mittagsblumen, ursprünglich für Violine und Klavier komponiert) bezieht sich auf eine sich nur bei Sonnenlicht öffnende, ansonsten eher unscheinbar anmutende Blume aus der Gattung der Fettblattgewächse. Aber möglicherweise wählte Yehezkel Braun das Wort „Mesembrianthema“ ja gar nicht wegen der Pflanze, sondern wegen des enthaltenen Wortbestandteils „Thema“? Der Untertitel der Komposition lautet jedenfalls „Fünf Bagatellen“, was geradezu überdeutlich auf Ludwig van Beethoven verweist. Diesem Meister der klassisch-abendländischen Musiktradition und der motivisch-thematischen Arbeit stellt der israelische Komponist in seinem insgesamt viertelstündigen, gar nicht bagatellartigen Zyklus ein beharrliches Wachsen und Werden von Klängen und Melodien entgegen, die zwischen Tradition und Moderne eine sehr persönliche Ausdruckswelt eröffnen. ☞ **MENACHEM ZUR**, 1942 in Israel geboren, pendelt mit seinen musikalischen Aktivitäten zwischen seinem Geburtsland und den USA. In beiden Ländern erhielt er eine ausgezeichnete musikalische Ausbildung, die er ebenfalls in beiden Ländern als Lehrer und Vortragender weitergibt. Sein administrativer Einsatz für die zeitgenössische israelische Musik ist nicht zu unterschätzen. In seiner eigenen Musik – beispielsweise in dem eigentlich für Bratsche komponierten *Prelude* – verschmelzen Schatten der Musikgeschichte mit der Suche nach einer modernen, nicht mehr dur-moll-tonalen, und dennoch nicht abschreckenden Harmonik zu einer in sich konsistenten Tonsprache. [KG]



12. November 2018, 19.00 Uhr, Aula Altes Gymnasium (Theaterwall 11)

Unterwegs ...

Zwischen Leipzig und Haifa: Musik für Mandoline und Klavier



Alon Sariel (Hannover) und Michael Tsalka (Valencia)
im Dialog mit Kadja Grönke (Oldenburg)



Paul Ben Haim: *Drei Lieder ohne Worte*
(1897-1984)
1. Arioso
2. Ballade
3. Sephardische Melodie

Ignaz Moscheles: *Pensieri alla Pasta. Dramatische Fantasie* für Klavier solo op. 74a (1832)
(1794-1870)

Yehezkel Braun: *Mesembrianthema. Fünf Bagatellen* (1985)
(1922-2014)
1. Con moto tranquillo
2. Adagio
3. Allegro
4. Andantino
5. Scherzando

Menachem Zur: *Prelude* für Mandoline solo (1991)
(* 1942)

Marc Lavri: *Drei jüdische Tänze* op. 192 (1945):
(1903-1967)
1. Sher (Chassidischer Tanz)
2. Jemenitischer Hochzeitstanz
3. Hora (Rundtanz)



Der Druck des Programmheftes wurde finanziert von der



**Volksbank
Oldenburg eG**

Bildnachweise: Mitwirkende: Künstler : Klavierfestival Ruhr Layout: Grönke
Konzeption und Copyright: kadja.groenke@uni-oldenburg.de



MICHAEL TSALKA (www.michaeltsalka.com) hat seine pianistischen Aktivitäten ebenso breit ausgestreckt wie seine musikalischen Wurzeln: Im Anschluss an Studien in seiner Geburtsstadt Tel Aviv (Bachelor of Arts) sowie in Deutschland, Italien (Klavier-Solo-Diplom in Triest) und den USA (Master/Kammermusik, Master/Cembalo und Promotion in Philadelphia) konzertiert er (derzeit von Spanien aus) mit Musik vom Barock bis zur Gegenwart auf dem jeweils historisch passenden Tasteninstrument. Dabei sucht er bevorzugt nach Werken abseits des vertrauten Repertoires, die er z. T. selbst ediert, auf seinen zahlreichen CDs dokumentiert und zu außergewöhnlichen Konzertprogrammen zusammenstellt.

ALON SARIEL (www.alon-sariel.com), geboren in Beersheba (Israel), ist als Mandolinist, Lautenist und Dirigent sowohl auf dem Gebiet der Alten als auch der Neuen Musik zu Hause. Auch als Gründer des Ensembles „Concerto Foscari“ beweist er eine große Offenheit für unterschiedliche Stile von Folk bis Avantgarde. Mit Michael Tsalka hat er neben der CD „Paisiello in Vienna“ auch CD-Aufnahmen des israelischen Komponisten Yehezkel Braun vorgelegt und in den Oldenburger Dialogkonzerten vor einem Jahr mit dem Programm „Sevilla, Granada, Aragon – Spanische Musik für Klavier und Mandoline“ begeistert. Heute bringen uns die beiden Musik von Komponisten jüdischer Abstammung, die polyglott und neugierig durch die Welt gingen und gehen und sich stets offene Ohren für die Musik aus allen Weltteilen bewahrt haben.

KADJA GRÖNKE ist Privatdozentin für Musikwissenschaft an der Universität Oldenburg, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sophie Drinker Institut Bremen, Vorstandsmitglied der Tschaikowsky-Gesellschaft, freie Musikwissenschaftlerin mit Forschungsschwerpunkten in der Musik des 19. bis 21. Jh. und Initiatorin der Reihe *Pianoforte! – Dialogkonzerte*.



Die **DIALOGKONZERTE** haben das Ziel, Musikwissenschaft und Musikpraxis, universitäre und künstlerische Arbeit zu verbinden und auf Hörerlebnisse außerhalb des Üblichen neugierig zu machen: Seit November 2015 gibt es in loser Folge und an wechselnden Orten thematisch zentrierte Programme, bei denen Wort und Klang, Musik-Wissen und Musik-Genießen zusammenkommen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich; der Eintritt ist frei.

Wenn Ihnen der heutige Abend gefallen hat, können Sie mit einer Spende die Fortsetzung der Dialogkonzerte sichern. Auch kleine und kleinste Summen sind willkommen!

Spendenkonto bei der LZO (Kontoinhaber: Universität Oldenburg)

IBAN: DE46 2805 0100 0001 9881 12 / BIC: SLZODE22

Verwendungszweck (wichtig!): FST 53 402 225 80, KST 89 72 83 00: Dialogkonzerte

Auch die Spenden, die Sie am Abend in unseren Hut legen, kommen zu 100% der Durchführung weiterer Konzerte zugute. – Herzlichen Dank!

➤ **Dienstag, 29. Januar 2019, ab 19.00 Uhr, Forum St. Peter (Peterstraße 22-26) <**
Daniel Herscovitch (Australien) spielt Hindemith (*Ludus Tonalis*) und J. S. Bach